

Die Lehre vom allgemeinen Priestertum der Gläubigen und die Auswirkung desselben auf das christliche Leben ist Gegenstand dieser tiefschürfenden Untersuchung. Nach einem Überblick der Schrift- und Väterlehre, der Lehre der Theologen über das allgemeine Priestertum wird der Begriff dieses Priestertums näher untersucht. Leider haben wir in der deutschen Sprache keinen Fachausdruck für das allgemeine Priestertum im Unterschied zum besonderen Priestertum und ist deshalb die Gefahr von Mißverständnissen nicht ausgeschlossen. Handelt es sich darum, das konstitutive Element des Laienpriestertums festzustellen, so gehen die Ansichten auseinander. Ist das Priestertum in der Taufe oder Firmung oder Anteilnahme am Opfer begründet? Der Verfasser vertritt die Ansicht, daß das Laienpriestertum vorzüglich beim Mitopfern der heiligen Messe zur Geltung kommt. Die für diese Hypothese angeführten Beweise scheinen dem Rezensenten nur eine Wahrscheinlichkeit zu begründen. Solange wir noch verschiedene Opfertheorien haben, wird es schwer sein, die Opferhandlung der Gläubigen festzustellen. Wer in der Wandlung das Wesen des Opfers erblickt, wird die Mitopferung der Gläubigen kaum als eine aktive Betätigung des Laienpriestertums bezeichnen können. Wenn man sich auch nicht allen Ausführungen anschließen kann, so ist doch die gründliche, sachliche Behandlung dieser aktuellen Frage vollauf anzuerkennen und das Buch wärmstens zu empfehlen.

Salzburg.

P. Amandus Sulzböck O. F. M.

Liturgie und Lebensstil. Buch der geweihten Lebenskreise. Von *Linus Bopp*. 8^o (188). Freiburg i. Br. 1936, Herder. Kart. M. 2.40, in Leinen M. 3.—.

Die Auswirkung der Liturgie und die Anregungen, die von derselben auf die verschiedensten Lebensverhältnisse ausgehen, bilden den Inhalt dieses Buches. Einzelne Partien des Buches sind wirklich kostbar. So die Verteidigung der lateinischen Kultsprache (S. 24 ff.), die Gemeinschaft der Heiligen im Meßkanon (S. 58 ff.), die Geschlechterzweiheit in der Liturgie (S. 71 ff.), der Einfluß der Liturgie auf das Familienleben u. s. w. Die Auffassungen des Verfassers werden theologisch gut begründet und sind frei von jeder Einseitigkeit und Übertreibung. Deshalb sei dies Werk bestens empfohlen.

Salzburg.

P. Amandus Sulzböck O. F. M.

La Mariologie de S. Alphonse de Liguori. Sources et synthèse doctrinale. Von *P. Clément Dillenschneider C. Ss. R.* (Studia Friburgensia). Gr. 8^o (VII u. 308). Fribourg (Suisse) 1934, Studia Friburgensia. Paderborn, Bonifatius-Druckerei. Paris, Librairie Philos. J. Vrin. M. 6.50.

Der Verfasser, Dogmatikprofessor der elsässischen Redemptoristen, vollendet mit diesem zweiten Band sein verdienstvolles Werk über den großen Mariologen St. Alfons, den viel angefeindeten und katholischerseits selten verteidigten Kirchenlehrer. Der erste Band (Fribourg 1931), der geschichtliche Teil, durfte von der Kritik als erste Gesamtstudie über die Entwicklung der nachtridentinischen Mariologie gepriesen werden. Im Lichte dieser Entwicklung kam die Bedeutung des marianischen Hauptwerkes Alfonsens, der *Glorie di Maria*, so recht zum Vorschein: es war neben der übrigen katholischen Reaktion die siegreiche Antwort auf die protestantischen und jansenistischen Angriffe gegen die katholische Marienverehrung, die besonders durch den Kölner Adam Widenfeldt (1673) und den bekannten Geschichtsschrei-

ber Muratori († 1750) auch in katholische Kreise getragen wurden. Methodisch verkannten diese Gegner die lebendige Überlieferung der Kirche und kamen inhaltlich zu einem Minimismus in der Mariologie und Mariodulie: die seligste Jungfrau war ihnen allenfalls noch die *Mater pulchrae dilectionis*, zu der man bewundernd aufschauen kann, aber nicht die *Mater sanctae spei*, bei der arme Sünder vertrauend das Heil erbitten können. Wenn das Volk unserer Jahrhunderte von solchem Pessimismus in der Marienverehrung weit entfernt ist, so hat ein Hauptverdienst daran der heilige Alfons, der als genialer Seelsorger und begnadigter Volksschriftsteller den Sündern in Maria gerade die „Mutter der Barmherzigkeit“ zeigte und diese echtkatholische Auffassung durch die Lehre von der Gnadenvermittlerin genauer und betonter als bisher dogmatisch begründete.

Im zweiten Band, dem systematischen Teil, behandelt P. Dillenschneider die Quellen und Lehren (Gottesmutterchaft und Gnadenvermittlung; Unbefleckte Empfängnis, Gnadenfülle, Jungfräulichkeit und Himmelfahrt; Marienkult) der alfonsischen Mariologie. Nicht aus Privatoffenbarungen und Wundern holte der Kirchenlehrer seine Argumentation — derlei führt er wohl zur Erbauung an, nicht aber (wie in „Theologie und Glaube“ 1935, S. 767, wieder behauptet wird) zur Beweisführung. Diese entnimmt er vielmehr der Heiligen Schrift und Überlieferung auf solide Art, so daß seine Mariologie mäßiger und nüchterner ausfällt als die mancher seiner bedeutenden Vorgänger und Zeitgenossen. — Es ist ein besonderer Vorzug des vorliegenden Buches, unter den theologischen Beweismitteln vor allem die Bedeutung des „*sensus christianus*“ für die alfonsische wie überhaupt kirchliche Mariologie mehrfach hervorgekehrt und erläutert zu haben. — Von den Herrlichkeiten Mariens widmet sich der Verfasser (unter wiederholter Abweisung der von Prof. Joh. Ude gemachten Ausstellungen) mit Vorliebe der Gnadenvermittlung. Mit Recht, denn um die Klarstellung und Verbreitung dieser heute so aktuellen Lehre hat sich Liguori hoch verdient gemacht. Auch hier wie anderwärts stand dieser jüngste Kirchenlehrer fördernd mitten in der vorwärtstreibenden kirchlichen Lehrentwicklung: „*in medio Ecclesiae aperuit os eius.*“

Der Verfasser verfügt über eine souveräne Vertrautheit mit der reichen mariologischen Literatur der drei letzten Jahrhunderte, vom 17. Jahrhundert bis zu den modernsten Kontroversen (z. B. über die patristische Parallele Eva-Maria, über Joh 19, 26 f., über Joh 2, 4 f., über die Anfangsgnade Mariens u. s. w.). Durch dieses wissenschaftlich hochwertige Werk hat P. Dillenschneider nicht bloß der Ehre seines Ordensvaters, sondern auch der katholischen Sache gedient. Schon wegen der Angriffe deutscherseits gegen den heiligen Alfons sind solche Arbeiten mindestens ebenso wichtig für die deutschen wie für die romanischen Länder.

Rothenfeld b. Andechs (Oberbayern). *Dr Viktor Schurr.*

Athanasius' Werke. Herausgegeben im Auftrage der Kirchenväter-Kommission der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Berlin und Leipzig 1935 und 1936, Walter de Gruyter u. Co. Jede Lieferung M. 6.50.

Die Herausgabe der Werke des großen Kirchenvaters schreitet rüstig fort (vergl. Quartalschrift, 87. Bd. [1934], S. 680 f.). Im Jahre 1935 erschienen zwei Hefte, und zwar die 3. Lieferung des 2. Bandes (Die Apologien: 1. *De decretis Nicaenae Synodi*) und die 2. Lieferung des 3. Bandes (Urkunden zur Geschichte des arianischen Streites 318—328). Über die Textüberlieferung der Dekrete veröffentlicht der